

Der gelynchte und gekreuzigte Kontinent

Autor(en): **Steinwandler, Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

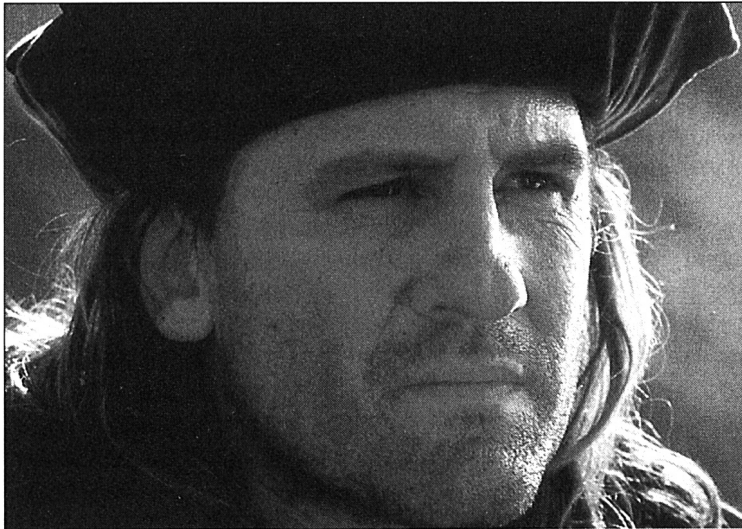
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christoph Kolumbus?

Während ich mir den Film mit dem originellen Titel «1492 – The Conquest of Paradise» anschaute, ein zäher, nie enden wollender Streifen, ging mir ein Licht auf. Christoph Columbus war ein verkappter «Freidenker», der aus dem Spanien der Inquisition, die nach der Reconquista, dem Hinauswurf der Araber, ihren Terror verbreitete, ausbrechen wollte. Er riskierte sein Leben auf einer tollkühnen Expe-



Gérard Depardieu als Kolumbus in «1492 – The Conquest of Paradise»

dition, weil er es in Spanien nicht mehr aushielt. 1492 fiel Granada. Katholische Finsternis, Freiheitsdrang und royales Selbstbewusstsein, das sich nach dem Sieg über Allahs Ungläubige generös zeigen wollte, explodierten zu einem Himmelfahrtskommando.

Seltsamerweise ist heute nicht mehr bekannt, wer der Mann war, der Amerika nicht als erster, aber in abenteuerlichster, zufälligster, kindlichster und in verblüffend dilettantischer Weise entdeckt hat. Aus Genua stamme er, hoffen die Italiener, während viele Portugiesen in Rage geraten, wenn man nicht glauben will, er sei einer der ihren gewesen. 1484 hätte er aber nicht die Unterstützung Isabellas von Kastilien gewonnen, hätte die Königin nicht genau gewusst, wer denn da unbedingt den westlichen Seeweg nach Indien finden wollte. Wenn also über seine Person Klarheit bestanden haben muss und sie nach dem Erfolg von der Geschichtsschreibung verschleiert worden ist, bedeutet dies, dass der spanischen Christenheit die Herkunft ihres Helden nicht behagte. Er war also entweder kein «richtiger» Spanier oder kein vollwertiger Christ, oder es fehlten ihm gleich beide Vorzüge. Sicher war er kein Araber. Italiener oder Portugiese könnte er gewesen sein, der Makel war aber nicht gravierend genug, um ihn Christoph Columbus zu taufen, was nie und nimmer zufällig so klingt wie «christliche Kolonie» oder «christlicher Kolonisator». Die künstliche Betonung beteuert wie immer in solchen Fällen, dass historisch das Gegenteil zutrifft. Der sich selbst Entfremdete war *kein* christlicher Kolonisator.

Christoph oder Christopher Columbus, italienisch Cristoforo Colombo, heisst auf spanisch und somit im Original Cristóbal Colón. «Cristó» steht für Christ, Christus, christlich, «bal» heisst nichts Gutes, wenn die Namengeber mit einer gewissen Häme an Hannibal oder an den babylonischen, von den Juden gefürchteten Götzen Baal gedacht haben. «Bal», «Cristóbal» muss eine christliche Gemeinschaft gewesen sein, sonst hätten die Karaiben, eine Gruppe von Indianerstämmen im Norden Brasiliens und Guyanas nicht wenig später die spanische Wortschöpfung «Kannibal», Cristóbal zum

Verwechseln ähnlich, inspiriert. Und in der Tat bedeutet Baal, ein semitisches Wort, zu deutsch «Herr». «Bal» ist also ein jüdischer Herr, Cristóbal ein christianisierter Jude, ein Judenchrist. «bal» wurde bei der Übertragung in andere Sprachen wieder ausgemerzt.

«Colón» kommt von «Kolonat», lateinisch «colonatus». Was ein Kolonat war, lehrt uns das Lexikon aus dem Hause Bertelsmann:

«... im spätrömischen Reich die von einem Grossgrundbesitzer vergebene, zeitlich unbeschränkte, vererbliche Bodenpacht, die durch die Stellung des Pächters (colonus) zwischen Sklaverei und Freiheit gekennzeichnet ist. Der Colonus war persönlich frei, durfte aber das Pachtland nicht verlassen u. war zu Abgaben, Dienstleistung und Kriegsdienst verpflichtet; andererseits konnte er aber von seinem Pachtland auch nicht entfernt werden. So bildeten sich allmählich Grundherrschaften zu beachtlichen Machtfaktoren (Latifundien) aus u. gingen kontinuierlich in die mittelalterlichen Agrar- und Gesellschaftsstrukturen über.»

Genau das war er, Colón, ein Colonus. Auch der triumphale Charakter des Namens beweist, dass ihm der «Titel» Cristóbal Colón frühestens vor seiner zweiten Amerikareise verliehen worden ist. Der «globo» nimmt seit 1492 Gestalt an: Colón wird *Colombo*.

Juden und Christen haben ihren mörderischen Konflikt blutrünstig in die Unschuld der indianischen Welt hinausgetragen. Erwachen Indios und Mestizen, dann **BUONA NOTTE, CHIESA CATTOLICA.** R. O.

Der gelynchte und gekreuzigte Kontinent

So und nur so kann man die Geschichte Nord- und Südamerikas bezeichnen, seit Kolumbus mit seiner «Entdeckung» vor 500 Jahren diesen Kontinent ins Blickfeld des christlichen Abendlandes brachte und das Massenmorden im Namen der «Religion der Liebe» begann:

Da in der Bibel nichts über diesen Kontinent stand, waren diese Geschöpfe gar keine «Menschen» und ihr Abschachten theologisch betrachtet somit kein Mord. Schizophrenerweise versuchten die Priester trotzdem, die Indianer zu «bekehren», auch fanden die Spanier nichts dabei, die Frauen massenweise zu vergewaltigen: sie betrieben daher Sodomie (Geschlechtsverkehr mit Tieren). Erst 1537 verkündete der Papst, dass die Indianer auch Menschen seien, widerrief aber diese Bulle auf Druck Spaniens schon 1538. Die christliche Kirche trifft also die direkte Schuld am grössten Massenmord aller Zeiten (Massenmord, Holocaust oder Genozid, Sie können es nennen, wie Sie wollen), bei welchem an die hundert Völker und Kulturen vernichtet wurden. Die Karibik wurde gänzlich entvölkert, und insgesamt wurden bis heute zwischen 56 Millionen und 120 Millionen Indianer ermordet. *Helmut Steinwandter*

(Europäische Kirchenfreie Rundschau, 11. 92)